Düsseldorfer Wanderbund von 1881

Wanderbericht zur Wanderung

Rund um den Fischelner Bruch am 25.03.2026
Wanderführer (Wfü): Jürgen Siebenlist
Wanderung Nr. 7739/19
Fotos: Wfd Caspari Text und Zusammenstellung: Wfd Jürgen Siebenlist

Teilnehmer Abt.I : 6 Abt.II: 0 Gäste: -

Zur Wanderung waren trotz des späten Wintereinbruchs mit drohenden Regen- oder Graupelschauern konnte Wanderführer Jürgen Siebenlist immerhin noch fünf wettererprobte Wanderfreunde pünktlich am Treffpunkt am Parkplatz des Kleingartenvereins an der Donksiedlung begrüßen. Vielleicht waren sie jedoch nicht nur dem Motto „Kein Unwetter hindert“ gefolgt, sondern hatten ihre Wetter-App abgefragt und dabei gesehen, dass es wohl besser war Düsseldorf zu entfliehen und die Wanderung lieber im sonnigeren Süden Krefelds zu unternehmen.
Die Runde sollte über etwa 10 km durch den Fischelner Bruch bis nach Bösinghoven gehen und die Voraussage sollte sich bewahrheiten. Das ständig drohende dunkle Wolkenband drehte haarscharf an unserer Route südostwärts in Richtung Meerbusch ab und die Wanderfreunde blieben bis zum Schlurf trocken. Dem kalten Westwind trotzten sie mit heißen Diskussionen über den Nutzen von Solardächern und Wärmepumpen sowie den Einsatz von Smartmetern für das entsprechende Strommanagement.
Auf ihrem Weg war diesmal leider nichts von den März-Hasen wie bei einer früheren Runde in diesem Gebiet zu sehen. Angesichts der fehlenden Kaffeerast versüßte der Wanderführer deshalb den Stopp unter der windgeschützten Brücke an der Bahnlinie mit Schoko-Kugeln, die gerne angenommen wurden.
Über die Brücke wanderte die kleine Gruppe dann am Rand von Bösinghoven entlang zurück. Zugute kam den Wanderfreunden dabei, dass der Wirtschaftsweg Richtung Donk-Siedlung frisch befestigt worden war und so kein Hüpfen über die damaligen Schlammpfützen nötig war. Am Rand der Donk-Siedlung ging es zurück zum Schlurflokal. Die Donk in Oppum gilt als eine der größten geschlossenen Siedlungen Nordrhein-Westfalens mit traditionsreichen Häusern zu denen große Grundstücke gehören. Sie umfasste damals über 500 Siedlerstellen und war vor allem für Selbstversorger konzipiert. Das Wort „Donk“ oder „Dunk“ bezeichnete früher sandige Erdrücken, die sich aus dem Sumpfgebiet erhoben. Als in den dreißiger Jahren des letzten Jahrhunderts noch vor dem zweiten Weltkrieg das Wohngebiet

konzipiert wurde, war es Sumpf- und Waldgebiet. Nach der Reichsheimstättenverordnung musste das Anwesen zur Bewirtschaftung durch eine Familie genutzt werden. Dadurch war es auch geschützt. Zwangssicherungshypotheken oder Vollstreckungen waren unzulässig. Noch in den 70er Jahren mussten Käufer Einblick in ihre Finanzen geben. Hatten sie ein zu großes Vermögen oder besaßen keine Kinder, waren die Grundstücke nicht für sie vorgesehen. Am 1. Oktober 1993 trat dann ein Gesetz zur Aufhebung des Reichsheimstättengesetzes in Kraft. Ab dem Zeitpunkt konnten die Siedlungsbewohner das Gelände zu Bauland umwandeln lassen. Heute ist deshalb die Donk eine begehrte Wohngegend und Alt hat sich mit Neu vermischt.
Im Restaurant Enzo Cucina Siciliana konnten sich die die sechs Wanderfreunde beim Eintreffen um 17 Uhr nicht nur auf gute italienische Küche freuen, denn Baas Bernard Winkler spendierte eine Getränkerunde. Was die gute Laune der Wanderfreunde (wie immer bei der Einkehr) weiter förderte. Nach dem Essen und dem Dank an den Spender und den Wanderführer machten sich die Freunde auf den Rückweg. Gerade noch rechtzeitig, denn das Restaurant füllte sich zusehends und der Parkplatz vor dem Haus wurde schon knapp.

Fotos:

v.l. die Wanderfreunde, Siebenlist, Dr. Müller,Winkler, Dicks, Vetten

Düsseldorfer
Wanderbund
von 1881

Dr. Müller und Winkler versuchen zu entziffern

Kaum zu lesen

Düsseldorfer
Wanderbund
von 1881

was wird hier bestaunt ?

das nicht

Düsseldorfer
Wanderbund
von 1881

Die kleine Runde im Schlurflokal